

und entleert werden und Religion zu einer bloßen Kategorie der Soziologie wird. Sie dient dann dem diesseitigen Wohle einer heilen, gesunden, sich selbst genügenden Gesellschaft. Diese Gefahr hat Will Herberg (in dieser Zschr. 162 [1958] S. 271 ff.) sehr stark unterstrichen. Joseph H. Fichter dagegen sieht die tatsächliche Lage etwas anders: jene Grund-Strukturen der amerikanischen Gesellschaft sind nicht exklusiv, sie schließen eine Überhöhung nicht aus, sondern nur vorgängig, sie sehen nur ab – wenigstens de facto – und bieten damit die Freiheit, sie durch die 10 Gebote Gottes und das Reich der Übernatur zu überdachen. Aber werden sie damit nicht auch aufgehoben? Jedenfalls besteht die Tatsache, daß bis heute z. B. die katholische Kirche in den USA nicht daran gehindert wird, ihre Sendung zu erfüllen.

Kommunismus, katholisch getarnt

Als nach dem zweiten Weltkrieg der Kommunismus in Polen seine Herrschaft errichtet hatte, rief der frühere Führer einer faschistischen Bewegung, Boleslav Piasecki, die sogenannte „Pax“-Bewegung ins Leben, die, von dem Grundsatz der Vereinbarkeit von Kommunismus und Christentum ausgehend, die Katholiken zur Mitarbeit am Aufbau des sozialistischen Staates veranlassen wollte. Die damalige polnische Regierung, die den Kirchenkampf bis zur Verhaftung des Kardinals Wyszynski steigerte, förderte die Pax-Bewegung in großzügiger Weise. Sie gab ihr publizistische Möglichkeiten, die der katholischen Kirche versagt wurden, und wies ihr reiche finanzielle Einkommen in Gestalt einträglicher Unternehmen an. Als Gomulka 1956 in Polen eine Verständigung mit der Kirche suchte, ging zwar der Einfluß der Pax-Bewegung zurück, doch blieb sie dank ihrer finanziellen Kraft weiter bestehen, so daß sie sogar eine neue Zeitschrift, *Zorza Swiateczna* (Feiertags-Dämmerung) gründen konnte. An Hand des letzten halben Jahrgangs dieses Organs soll die Propagandamethode des Kommunismus gezeigt werden.

Die *Zorza Swiateczna* ist ein gut redigiertes Blatt. Auf den meisten der 16 Seiten jeder Nummer bringt sie einwandfreie Bilder und Artikel katholischer Richtung, dazu Kinderbeilagen, Rechtsberatung, praktische Ratschläge, auch hat sie eine Rätsel- und Witzecke.

In all dem zeichnet sich jedoch eine Linie klar ab: die Aufforderung zur Mitarbeit am Aufbau des sozialistischen Staates. Dies geschieht meist unter dem Titel der Toleranz. So wird in Nr. 43 (1958) auf Heilige wie Ambrosius und Justin hingewiesen, die die Wahrheit „in allem suchten, was Menschen anderer Weltanschauung bekennen“. Noch klarer wird an einer anderen Stelle (45/1958) ausgeführt, daß solche Toleranz „die richtige gesellschaftliche Atmosphäre für die Arbeit an den großen Aufgaben schafft, die vor unserm Volk stehen, das den Sozialismus aufbaut“. Daran sollten sich die Katholiken beteiligen. In einer Empfehlung des neu erschienenen Buches von Piasecki, „Polnischer Patriotismus“, heißt es (50/1958): „Bei der Suche nach neuen Formen ist es eines der zentralsten Probleme, ob sich Menschen, die nicht der materialistischen Weltanschauung anhängen, am Aufbau des Sozialismus beteiligen sollen.“ Die Antwort der Pax-Bewegung ist klar: „Alle haben wir das Recht und die bürgerliche Pflicht, aktiv an den sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen Anteil zu nehmen, die der Sozialismus herbeiführt“ (1/1959). In einem Begrüßungsartikel zum 3. kommunistischen Parteitag im März dieses Jahres heißt es: „Indem wir auf dem Boden der katholischen Weltanschauung stehen, halten wir gleichzeitig die Verwirklichung der Prinzipien einer sozialistischen Gemeinschaft im höchsten Maß für unsere Angelegenheit“ (4/1959). So ist es nur logisch, wenn ein weiterer Artikel über den Parteitag sagt:

„Der 3. Parteitag zeichnet den Weg des sozialistischen Aufbaus in Polen vor. Deshalb darf niemand diesen Parteitag als eine rein innerparteiliche Angelegenheit ansehen“ (10/1959). Diese Identifizierung mit den kommunistischen Zielen geschieht nicht aus kühler politischer Erwägung, sondern entspringt einer echten Begeisterung. Enthusiastisch wurde im vergangenen Herbst der Jahrestag der Oktoberrevolution begrüßt: „Der Tag des Ausbruchs dieser Revolution ist der Beginn einer neuen Epoche in der Geschichte der Menschheit“ (44/1958). Und die Zeitschrift hofft, daß der Kommunismus, der sich innerhalb weniger Jahrzehnte über den ganzen Erdball ausgebreitet habe, weiterhin seinen Siegeszug durch die Kontinente fortsetze und nichts ihn aufhalte (12/1959).

Die *Zorza Swiateczna* gibt ihre Auflage mit 23500 an. Sicherlich lesen viele Abonnenten nur die frommen Betrachtungen zu den hohen katholischen Feiertagen oder die praktischen Ratschläge für Landwirte. Aber das ist gerade der Sinn dieser Propagandamethoden: den guten Katholiken soll unmerklich der Kommunismus beigebracht werden. Der Vatikan hat deshalb den katholischen Geistlichen verboten, an Büchern und Zeitschriften der Pax-Bewegung mitzuarbeiten. Wie der *Osservatore Romano* (2. April 1959) schreibt, kann man in einem so katholischen Land wie Polen nicht verlangen, daß die Bischöfe zu Praktiken und Normen schweigen, die mit dem christlichen Glauben in Widerspruch stehen. Der Versuch der Pax-Bewegung wird ein „Neusynkretismus“ genannt.

Die Lage Polens bringt es mit sich, daß das kommunistische Regime Gomulkas und die katholische Kirche aufeinander angewiesen sind. Eines freilich hat die Kirche dem Regime voraus: den Rückhalt im Volk.

Wissenschaftliche Grundlagenforschung in der UdSSR

Auf Einladung der sowjetischen Akademie der Wissenschaften weilte Professor Maurice Letort, Präsident des beratenden Ausschusses für wissenschaftliche und technische Forschung, Paris, unlängst in Moskau. In *Le Monde* (Wochenausg. 550) berichtet er über die Tätigkeit der Akademie und die Grundlagenforschung in der UdSSR. Die Grundlagenforschung vollzieht sich auf zwei voneinander völlig unabhängigen Wegen: da sind erstens die Universitäten und Hochschulen; da sind zweitens die Institute der Akademie der Wissenschaften.

Die Akademie der Wissenschaften stellt nach Umfang und Mitteln eine gewaltige Institution dar. Die Mitglieder werden auf Lebenszeit ernannt. Ihre Zahl beläuft sich zur Zeit auf etwa 600, von denen allerdings an die 440 korrespondierende Mitglieder sind. Ihr Gehalt entspricht einigermaßen dem eines Hochschulprofessors und beträgt 5000 Rubel im Monat (bei den korrespondierenden Mitgliedern 3000). Die Aufgabe der Akademie ist, die wissenschaftliche Forschung anzuregen, sie in bestimmte Bahnen zu lenken und zu kontrollieren. Die Mittel, über die sie verfügt, betragen jährlich 2 Milliarden Rubel. Sie arbeitet in enger Fühlung mit den Universitäten und den einschlägigen Ministerien. Der Akademie der Wissenschaften sind rund 50 Forschungsinstitute angegliedert, in denen 10000–12000 Forscher und 3000 Doktoranden arbeiten. Dazu kommt technisches und anderes Personal, im ganzen 48000 Menschen. Der Umfang der einzelnen Institute schwankt. Durchschnittlich werden in ihnen 100 Forscher beschäftigt sein; es gibt aber auch Institute, die deren 1000 beschäftigen. Das Institut für wissenschaftliche Information zählt allein 10000 Mitarbeiter; das Institut für Publizistik gibt monatlich 96 Zeitschriften heraus.

Wenn Hochschulen und Akademie auch zwei verschiedene Einrichtungen sind, so ist man doch bestrebt, den Kontakt zwischen ihnen aufrecht zu erhalten. Dies geschieht dadurch, daß die Mitglieder der Akademie eingeladen sind, Lehrauf-